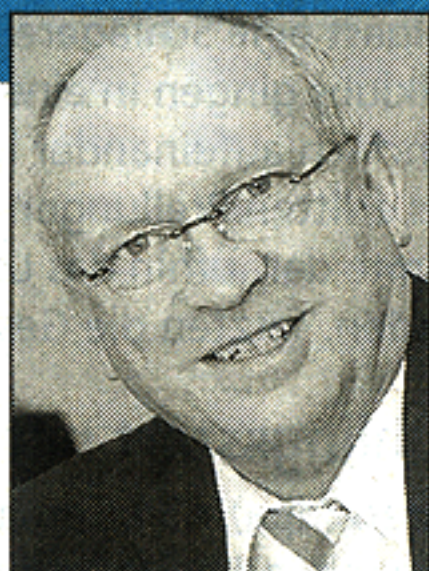


GASTBEITRAG

von Alfons Rissberger
Geschäftsführer des Schweriner
Datenverarbeitungszentrums

IT: Die Revolution steht erst bevor



Einerseits: Die große IT-Nutzwert-Revolution steht erst vor der Tür. Noch nie gab es Notebooks für 900 Euro, noch nie ein Breitbandnetz und noch nie so stabile Software. Das erlaubt geistige Arbeit an jedem Ort zu jeder Zeit: Zu Hause für Angestellte und für Schüler und Studenten. Finnland will so mit E.Learning nennenswerte Teile des Unterrichts nach Hause verlagern. E.Learning erlaubt freie Methoden- und Niveauewahl beim Lernen. Und E-Government macht unsere Behörden nicht nur effizienter; meist ist der Gang zur Behörde überflüssig, weil die Dienstleistung im Internet direkt abholbar ist. Die bundesweite Internet-Initiative D21 hat die Grundlagen für diesen Nutzwert gelegt. Aber bei steigender Innovationsgeschwindigkeit besteht die Gefahr, dass wir müde werden. Erstmals gibt es Anwendersoftware, mit der jedermann das Wissen anderer finden kann, ohne die Begriffe zu kennen, die beim Ablegen des Wissens verwendet wurden. Das ist ein Quantensprung für jeden, der geistig arbeitet und geht über die Leistung von Suchmaschinen weit hinaus.

Andererseits: Die digitale Vernetzung unserer Welt vernichtet in allen entwickelten Staaten massenhaft Arbeitsplätze. Allein in Deutschland werden so in den nächsten Jahren in der Bilanz eine Million Arbeitsplätze vernichtet. Das ist sozialer Sprengstoff! Es darf nicht sein, dass ein Firmenchef Menschen entlassen muss, damit die Firma überlebt, und diejenigen, die er nach Hause schickt, ihr Selbstwertgefühl verlieren und deshalb krank werden. Und die verbleibenden Mitarbeiter dann unter einen noch höheren Leistungsdruck kommen, der auf Dauer auch krank macht. Hier sind noch stärker Alternativen für die Verteilung von Jobs gefragt.

Mecklenburg-Vorpommern hat bei dieser IT-Revolution dann besondere Chancen, wenn wir schnell und mit Qualität Arbeitsplätze im IT-Bereich durch die Realisierung neuer Ideen schaffen. Der Multimediaport in Wismar ist ein gutes Beispiel: Im Bereich des ehemaligen Holzhafens entstehen Gewerbeflächen und Wohnungen in unmittelbarer Nähe, und das Segelschiff der „IT-Arbeiter“ liegt wenige Meter vor der Tür. Ja: dort arbeiten, wo andere Urlaub machen.

Dazu würde auch hervorragend passen, wenn in unserem Land hochwertige Lernsoftware zum Ersatz von Vorlesungen im Grundstudium an unseren Hochschulen produziert würde. Dies alles erfordert schnell neues Denken für neue Wege.